

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 44

Artikel: Konsequenzen ziehen!
Autor: Schnetzler, Hans H. / Stauber, Jules / Löffler, Reinhold
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Konsequenzen ziehen!

Es scheint uns ganz klar, dass besonders nach dem doch recht bedeutungsvollen Länderspiel in Dänemark gegen Dänemark im Rahmen der WM-Ausscheidung der Moment gekommen ist, einmal über den Fussball in der Schweiz zu sprechen. Auf unsere Fussballnationalmannschaft, auf die Zeit nach Wolfisberg, auf die Planung im Hinblick

Von Hans H. Schnetzler

auf die Weltmeisterschaft 1990 – und selbstverständlich ebenfalls auf die Klubs und die Schweizer Meisterschaft. Darauf zu sprechen kommen wir mit einem Fachmann, dem Fachmann in der Schweiz. Zu Gast haben wir nämlich den Zentralkommissär vom NTV (Nationaler Tschutti-Verband), den Berner Fürsprech Arnold Chacheli.

«Nun also, Herr Fürsprech, nach dem Ausscheidungsspiel gegen Dänemark ist die Situation – leider, muss man als Fussballfan sagen – ziemlich klar.»

«Wie meinen Sie das?»

«Praktisch kann doch nur noch ein Wunder, eine Serie von Wundern die Schweiz für Mexiko qualifizieren!»

«Ich sage immer, man darf die Hoffnung nicht aufgeben. Hoffnung soll man haben und einen grossen Glauben!»

«Diesen Glauben lassen wir Ihnen gerne. Nur, die Trainerfrage bleibt dennoch bestehen?»

«Ich glaube nicht. Wir wechseln nicht gerne. Der Wolfisberg Paul ist uns noch lange gut genug.»

«Gut, gesundheitlich soll es ihm ja besser gehen. Dann kommen wir nun auf die Situation in der Schweiz selber zu reden. Nur sehen wir hier etwa das gleiche Bild: Zwar sind Servette und Xamax noch dabei, aber die nächste Runde in den internatio-

nen Klubwettbewerben wird ja höchstens eine der beiden Mannschaften überstehen?»

«Wir wollen erst einmal abwarten!»

«Immer eine gute Taktik das! Aber es kann doch so nicht weitergehen! Schauen Sie, Herr Fürsprech, einmal die Lage Badens in der obersten Spielklasse an!»

«Ja, sind die immer noch dabei?»

«Das ist gut! Die müssen bis Ende Saison durchleiden. Denken Sie auch an die letzte Saison zurück, an den SC Zug und Winterthur!»

«Daran denke ich nicht gern!»

«Das hingegen verstehe ich. Aber da muss man doch Konsequenzen ziehen?»

«Sicher!»

«Was hat man denn bei Ihnen im Verband im Sinn?»

«Wir wollen ausbauen.»

«Wohl den Verwaltungsbau, aber doch nicht etwa die oberste Liga?»

«Beides.»

«Ja, gibt es denn einen einzigen vernünftigen Grund, die Nationalliga aufzustocken, anstatt sie abzubauen, zu konzentrieren und so – vielleicht – endlich das Niveau zu heben?»

«Sicher.»

«Nennen Sie mir einen einzigen Grund!»



«Klubs wie Baden sind dann nicht mehr so allein.»

«Es bleibt aber immer noch das Problem der ausländischen Spieler. Die kosten bekanntlich Geld. Einen Rummenigge oder Platini werden sich unsere Schweizer Klubs ja nie leisten können.»

«Die können sich noch anderes leisten. Geld haben sie ja genug.»

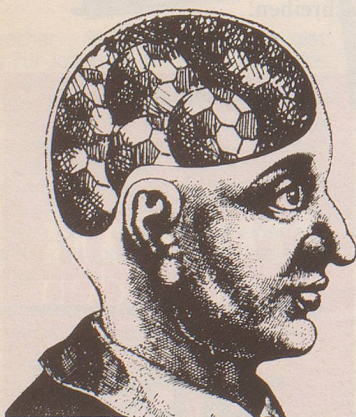
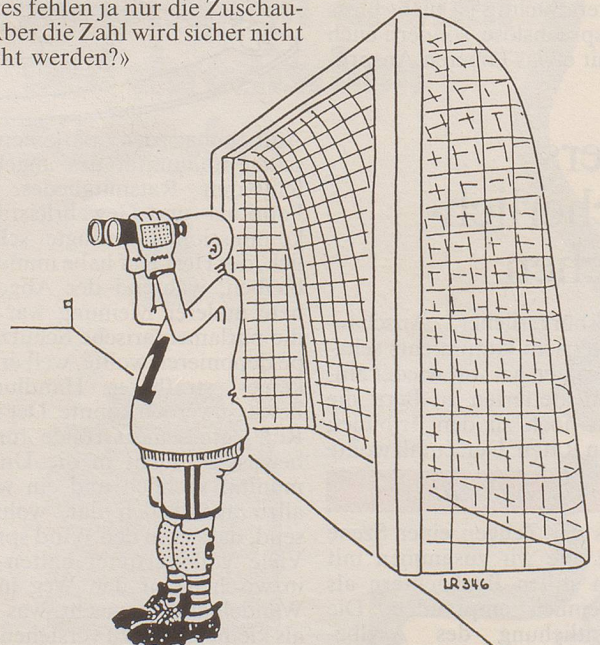
«Ja, es fehlen ja nur die Zuschauer. Aber die Zahl wird sicher nicht erhöht werden?»

«Nein, nein! Nur umgekehrt!»

«Umgekehrt?»

«Ja, in Zukunft dürfen in der Meisterschaft pro Mannschaft nur noch höchstens zwei Schweizer Spieler eingesetzt werden!»

«Wir danken Ihnen für das Gespräch!»



STAUBER